



Der L I N S H A L M - C l a n

+++ Dokumentation der Idee Cousin/Cousine

+++ Stand 07/2019

Vorwort

Herkunft

Zugehörigkeit

Identität

Ahnenforschung ist die Suche nach der eigenen Herkunft. Die eigene Identität zu finden ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen. Eine der wichtigsten Impulse bei der Suche nach der Identität ist die Frage nach der Herkunft.

Je intensiver sich die Kenntnis über seine Ahnen gestaltet, desto mehr wächst das Bewusstsein, einer Familie anzugehören und umso mehr sucht man nach Merkmalen, wie sie zusammengehalten wird.

Es ist sehr selten, dass man seine Familiengeschichte bis zum Ursprung zurückverfolgen kann und wir sind natürlich sehr stolz, dass gerade uns das gelungen ist. Vor allem aber freut es uns, dass im Mai 2017 über 90 Linshalm zum Treffen nach Lanzenkirchen kamen und so ihr großes Interesse bekundeten. Gleichzeitig war es Ansporn für uns weitere Nachforschungen anzustellen, die schlussendlich zum Ursprung führten und die „schwedische Spur“ entkräfteten.

Walter und Martin
Wr. Neustadt im April 2018

Datenschutz

Aus Datenschutzgründen sind die HEUTIGEN Familienstammbäume NICHT in dieser Doku enthalten, wir senden sie aber auf Wunsch gerne zu (Mail an walter.linshalm@smlt.at).

Download

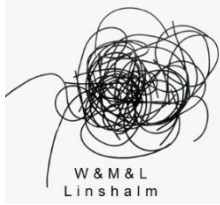
Natürlich könnt Ihr gerne die Ausarbeitungen ausdrucken, wir bitten nur, die Daten nicht für den kommerziellen Gebrauch einzusetzen → http://www.heideansiedlung.at/attachments/linshalm_clan.pdf

Inhaltsverzeichnis

Die Idee	3
Methodik.....	3
Datenquellen	4
Clan vs. Lineage	4
Die Georg-Lineage	5
Die Grögör-Lineage	8
Die Peter-Lineage	8
Name und Herkunft.....	9
In manso Lapidis - in der Stainhube	10
Wie aus Schützl Linshalm wurde.....	10
Die Grundherren von Geistthal.....	11
Die Wanderung der Linshalm	12
Die Ausbreitung der Georg Lineage	13
Historische Häuser in Lanzenkirchen	14
Nachlese.....	17
Die Geschichte der Steiermark	17
Die Geschichte der Bauern	18
Reisen im Mittelalter.....	19
Reisen durch das Wechselland (spricht für Hypothese 2).....	20
Reisen über den Semmering (spricht für Hypothese 1).....	22
Der Sinn von Hausnamen	22
Wie Ortsnamen entstanden.....	23
Das Linshalm Treffen (20.5.2017)	24
Zweites Linshalm Treffen (15.6.2019).....	42
Mitwirker	45

DIE IDEE

Die Idee, der „Verwandtschaft“ auf den Grund zu gehen, entstand spontan: **Walter** (*Patient*) und **Martin** (Heilmasseur) lernten sich bei einer Massage am 2.11.2016 kennen und waren nach 18 Minuten überzeugt, die gleichen Wurzeln zu haben. Martin kannte seine Familiengeschichte von Onkel Hans und Tante Klara, Walter seine vom Vater, aber über die „Ahnen“ wussten beide nicht viel. Also griffen sie zum Telefonbuch und suchten andere Linshalm, die vielleicht mehr wussten. **Leopold** brachte den ersten Erfolg: Sein „Erbhof“ in Lanzenkirchen Nr. 21 ist seit 1751 in Familienbesitz und er wusste auch, wer seither die Besitzer waren.



Methodik

Dies ist keine wissenschaftliche Arbeit. Treffsicher sind die Angaben aus der Zeit von ca. 1630 bis 1920, da wir Online auf Tauf-/Trau-/Sterbebücher (*Matrikel*) zugreifen konnten. Wir haben rund 240 Linshalms in den Büchern der Pfarren von NÖ, Wien, Steiermark und Salzburg gefunden und daraus eine EXCEL-Datei erzeugt. Damit konnten wir die **Verflechtung von 11 Familien** (*Linien*) auf nur einer einzigen A4 Seite darstellen!

Das heißt: Wenn ein „Cousin“ Namen und Geburtsjahr seines Großvaters kennt, kann er **auf dieser A4 Seite** seine Vorväter bis hin zum niederösterreichischen „**Stammesgründer**“ (**GEORG 1590 -1660**) nachvollziehen...

Für die Zeit davor waren wir auf Grund- und Geschichtsbücher angewiesen. Wir hatten jedoch das Glück, dass uns **das Stift Rein** geholfen hat, unsere **Herkunft** nachzuweisen und zusätzlich auch noch den **Familiennamen** erklärt hat.



Auf dem Foto sind 81 Linshalm aus ganz Österreich.

Datenquellen

1. **Eigene Familien:** Die Daten für die heutigen Familienstammbäume bzw. das Fachwissen haben die „Mitwirker“ eingebracht. *Insbesondere Anneliese, Edi, Karli, Klaudia und Stefan* haben viel dazu beigetragen, dass wir ein so komplettes Werk schaffen konnten.
2. **Kirchenbücher (von ca. 1630 bis 1916):** <http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/>
3. **Datenbanken von Historikern und Ahnenforschern:** <https://www.genteam.at/>
4. **Steirische Ortsnamen:** <https://diglib.tugraz.at/download.php?id=532c32bb9e4b0&location=browse>
5. **Geschichte des Linshalmer Gehöfts:** Gemeinde Geistthal- und Zisterzienserstift Rein <http://monasterium.net/mom/AT-StiARein/ReinOCist/fond>
6. **Geistthal-Södingberg:** Landschaftsporträt von Ernst LASNIK bzw. Geologie von http://www.zobodat.at/pdf/Ber-Inst-Erdwiss-Univ-Graz_3_0059-0072.pdf

Wenn sich weitere Erkenntnisse ergeben, werden wir diese einbringen.

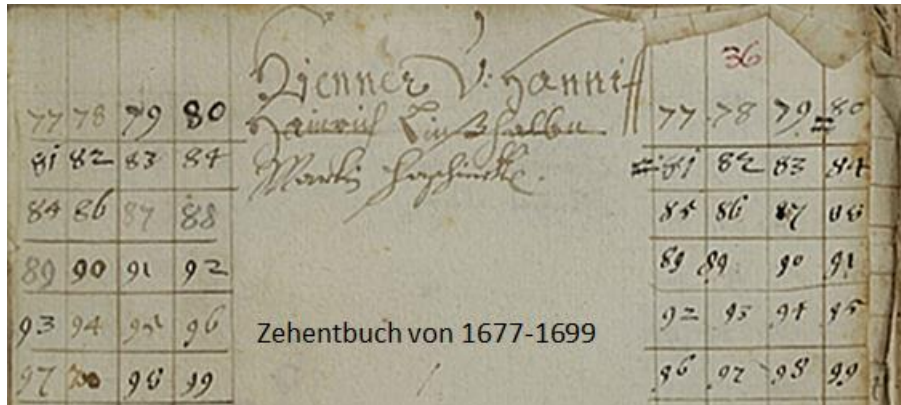
Wir sind auch dankbar für weitere Informationen und konstruktive Mitarbeit.

Clan vs. Lineage

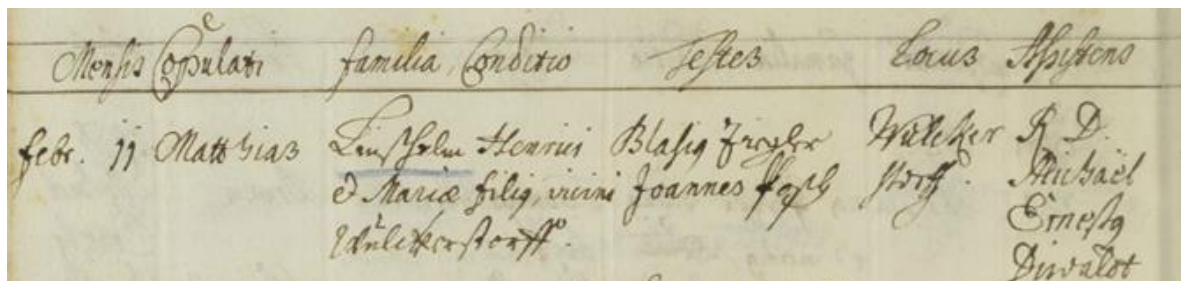
Ein **C l a n** war ursprünglich eine größere Familiengruppe in Schottland, die ein abgegrenztes Gebiet bewohnte und ihre Herkunft auf einen gemeinsamen Urahn zurückführte. Heute versteht die Ethnologie unter einem Clan einen Familienverband, der sich zwar auf eine gemeinsame Herkunft bezieht, diese zumeist aber nur ungenau oder widersprüchlich herleiten kann. **Die NÖ-Linie** können wir jedoch bis zu unserem Stammvater **Gerorg genau und lückenlos** benennen (aus der Cousin-Sicht bringen wir es auf 11 Ahnen-Generationen), und die ist daher **kein Clan, sondern eine so genannte Lineage (Abstammungsgruppe; richtige Aussprache: l i n n i - i d s c h)**.

DIE GEORG-LINEAGE

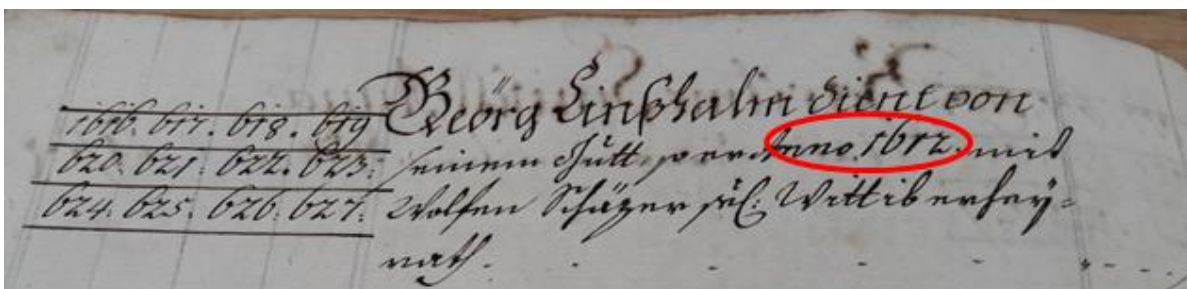
Hauptziel war es, jenen LINSHALM zu finden, der unsere Lineage begründete. ZUERST haben wir in einem Abgabenbuch von Lanzenkirchen **Hainrich Linßhalben** gefunden, der 1680 seinen jährlichen Fleischzehent (*Hühner*) an die Kirche einstellte. Daraus schlossen wir, dass **1680 sein Sterbejahr** sein musste (*die Matrikeln von 1673-1680 sind verschollen*) und haben sein **Geburtsjahr mit 1620** zurückgerechnet (*Matrikeln gab es erst ab 1630*).



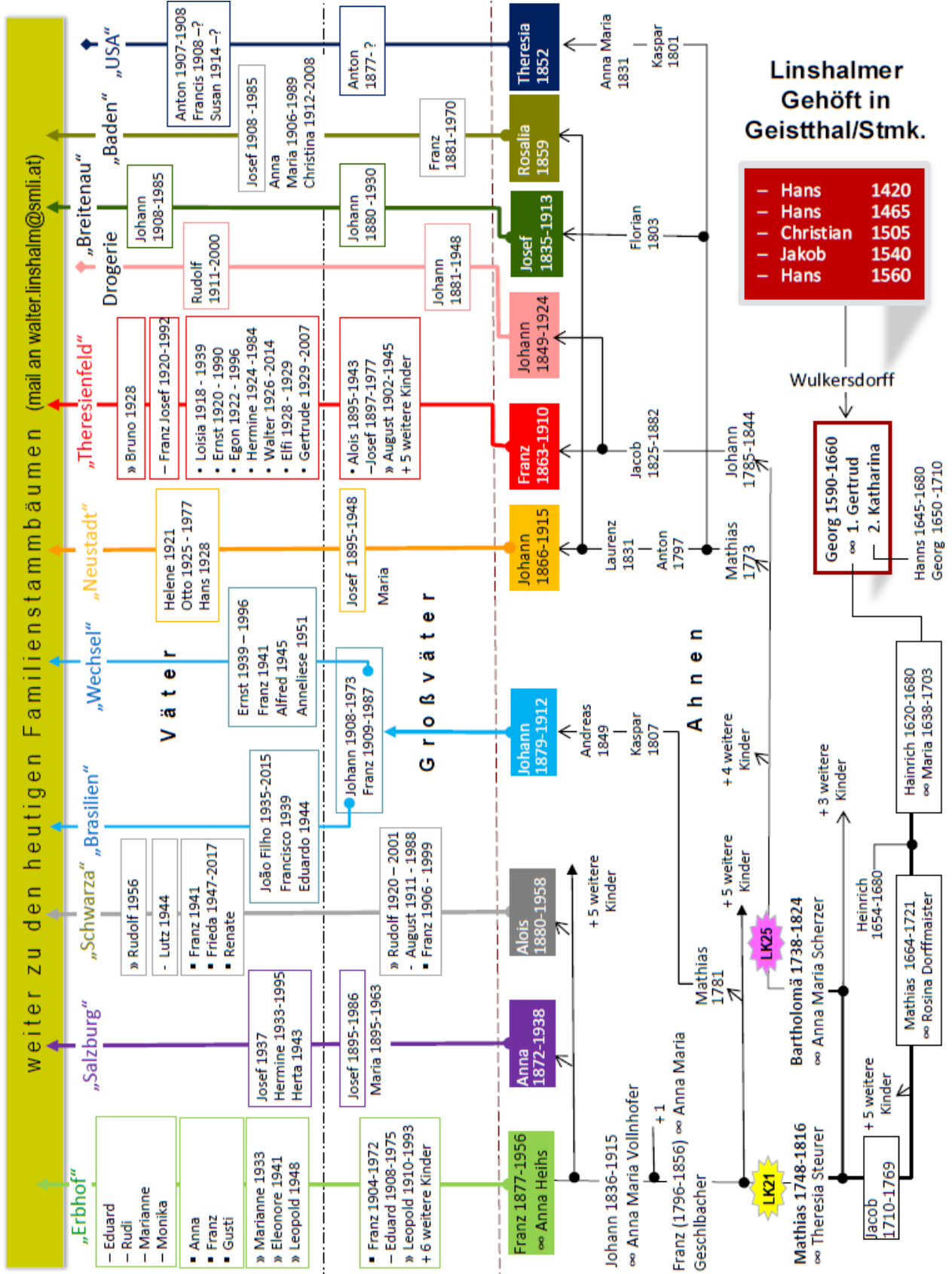
Bei der Hochzeit seines Sohnes Mathias Linshalm (1703) liest man unter „familia, conditio“ (*Familienverhältnisse*) neben „Matthias, Sohn von Heinrich/Hainrich und Maria Linsholm, aus Wulckerstorff“ auch „vicinus“, was so viel wie „Nachbar“ bedeutet. Ein „Nachbar“ war ein vollberechtigtes Mitglied in einer Dorfgemeinschaft (*meist Bauer*), im Gegensatz zum „inquilinus“ (*Inwohner*), der weniger Rechte hatte. Bild: Eintrag im Trauungsbuch vom 11.2.1703:



Den **ERSTEN Linßhalm in NÖ** haben wir schlussendlich in **einem Urbarium** im Landesarchiv in St. Pölten gefunden. **GEORG ist unser Stammvater** und hat in der Zeit von **1590 -1660** gelebt. Wie er ins heutige Kleinwolkersdorf (*Ortsteil von Lanzenkirchen*) gekommen ist, erklären wir unter „Herkunft“.



Dokumentation eines geleisteten Frondienstes in Wulkerstorff



36 Bucklige Welt

NON 23.5.2017

Woche 21/2017 NON

Zehn Familien vereint

Stammbaum rekonstruiert | In rund sechs Monaten schaffte es Walter Linshalm Stammbaum zu rekonstruieren und bis ins Jahr 1664 nachzuweisen – großes Stammbaum-Treffen fand statt.

LANZENKIRCHEN | Zehn Familien aus ganz Österreich, das sind 81 Personen, kamen vergangenen Samstag in Kleinwolkersdorf zusammen. Denn allen sind ihre Wurzeln, die bis ins Jahr 1664 nachzuweisen sind, gleich.

Das Treffen wurde von Walter Linshalm in die Wege geleitet, der die Rekonstruktion seines Familienstammbaumes initiiert hat. Anlass war vor mehr als einem halben Jahr die Massage bei einem Linshalm, wie er gegenüber der NON erzählt. Dadurch wollte man der Sache auf den Grund gehen, über welche Ecken man verwandt sei.

Innerhalb eines halben Jahres wurde schließlich die Vernetzung von neun Linien bis ins 17. Jahrhundert aufgearbeitet. „Das heißt elf, zwölf Generationen einer jeden Familie können



Zehn Familien und 81 Linshalms aus ganz Österreich kamen im Lanzenkirchner Ortsteil Kleinwolkersdorf in einem Erbhof, der seit 1750 in Familienbesitz ist, zusammen – und das obwohl sich die meisten von ihnen zunächst gar nicht kannten.

Foto: privat

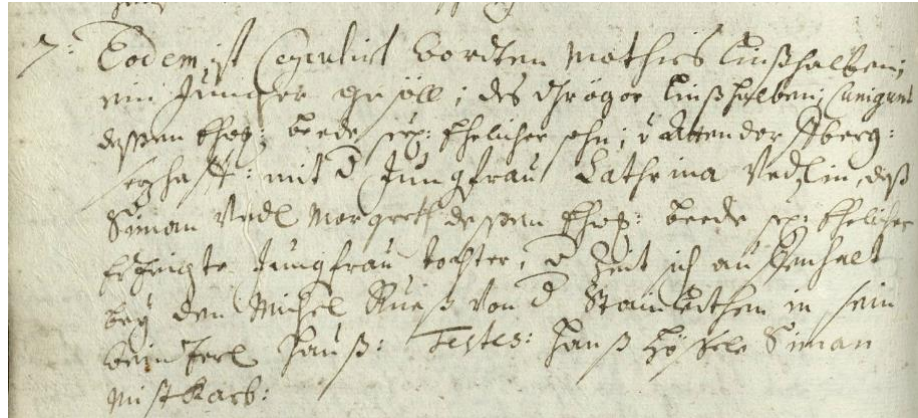
sagen, woher sie kommen und woher sie zusammengehören“, erklart Walter Linshalm. Er hat schließlich auch das Treffen am Samstag am Erbhof, der seit 1750 in Familienbesitz ist, in die Wege geleitet. Dieses hatte nicht nur den Charakter

des Kennenlernens, sondern auch einen wohltätigen: Es gab eine Spendenaktion für den Kindergarten Lanzenkirchen.

DIE GRÖGOR-LINEAGE

Ein Hinweis aus Hamburg machte uns auf eine Gedenktafel an die Gefallenen des 1. Weltkrieges aufmerksam. Sie trägt die Inschrift von ALOIS LINSHALM aus Dietersdorf, Gemeinde Dobl-Zwaring. Wir fanden heraus, dass er Nachkomme **einer weiteren** Abstammungsgruppe (Grögör Lineage) war: GRÖGOR und CUNIGUNT LINSHALBEN hatten einen Sohn MATHIAS (*geb. 1669*) der 1708 in Hitzendorf eine CATHRINA geheiratet hat und mit ihr die Grögör Lineage ausbaute.

Eintrag im 1708
Trauungsbuch
von Hitzendorf



Übersetzung:

7. Eodem ist copulirt worden Mathias Linßhalben, ein junger gesöll, des Grögör Linßhalben, Cunigunt desse Eh(w)irtin, beede se(elig) ehelicher sohn, von Altendorffberg seshafft, mit der jungfrau Cathrina Vedlin, deß Simon Vedl, Margreth dessen ew(irtin) beede se(elig) ehelicher erzeugte jungfrau tochter, der zeit sich auffenhalt bey den Michel Rueß von der Steinleithen in sein wein zerl hauß. Testes Hanß Hössele, Simon Mistkorb

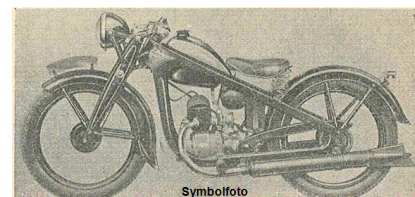
Woher Grögör kam, wussten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht, aber wir wussten dass es keine nachkommen mehr gibt, denn letzter Linshalm dieser Lineage war JOHANN LINSHALM (1906-1964). Er hatte eine Pflgetochter, die heute in Eisenerz lebt und war der erste „motorisierte“ Linshalm in Österreich

Fahrzeug: Puch 220, Kennzeichen: H7953

Zulassung: BH Deutschlandsberg 1938

Besitzer: Linshalm Johann, Müllergehilfe

Adresse: Lannach



(Quelle: Technisches Museum Wien)

Der Bauernhof in Hitzendorf, Attendorffberg 48 wurde bis zum Ableben von Matthias Linshalm (*verstorben 1944*) und Rosa Linshalm (*verstorben 1945*) bewirtschaftet und dann von Anton und Ludmilla Reinisch übernommen (*Ludmilla ist eine geborene Linshalm*). Der jetzige Eigentümer ist Anton Reinisch, ihr Sohn.

DIE PETER-LINEAGE

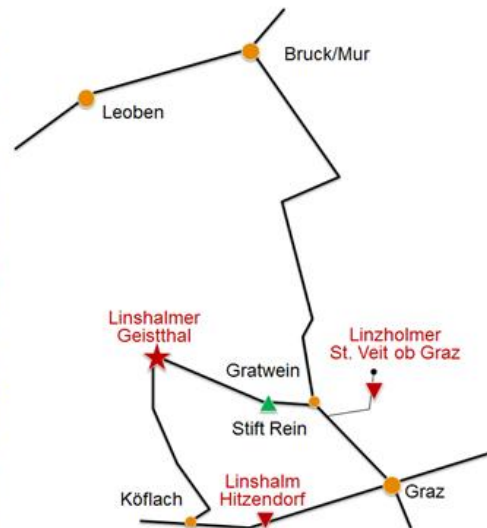
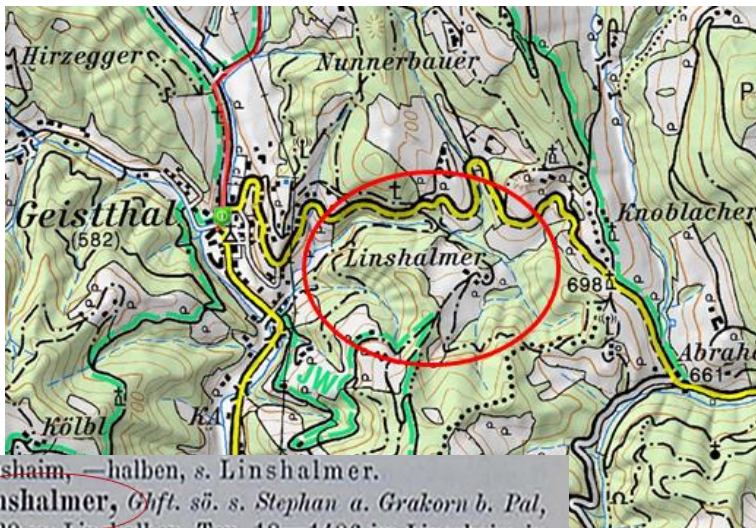
Ein weiterer Hof entstand in St. Veit ob Graz (auf der Rannach). Er trug den Vulgonamen „**Linzholmer**“ mindestens bis 1823 (auf alter Karte ersichtlich). Die letzte Linßhalber (Anna) aus diesem Gehöft ist allerdings schon 1732 gestorben.

NAME UND HERKUNFT

Vom Anfänglichen „wie sind wir denn verwandt“ ergab sich im nächsten Schritt die Frage „wo kommen wir überhaupt her“. Viele von uns waren der Meinung, dass die Linshalm aus Schweden stammen. Anfangs deutete auch alles darauf hin: Der erste Linshalm in NÖ schrieb sich Linsholm, es gibt keine Orte mit Linsholm in Österreich, wohl aber in Friesland, Dänemark oder Schweden (Lindholm). Und es war die Zeit des dreißigjährigen Kriegs, wo Schwedenkrieger bis Wien kamen. Nachforschungen im Ausland wollten wir uns nicht leisten, also stellten wir die Recherchen ein und warteten auf Informationen aus der interessierten Verwandtschaft. Im Februar 2018 bekamen wir dann eine solche Information:

„Es gibt in der Nähe von Graz ein Gehöft, das den Namen **LINSHALMER** trägt und in Wanderkarten angeführt wird!“

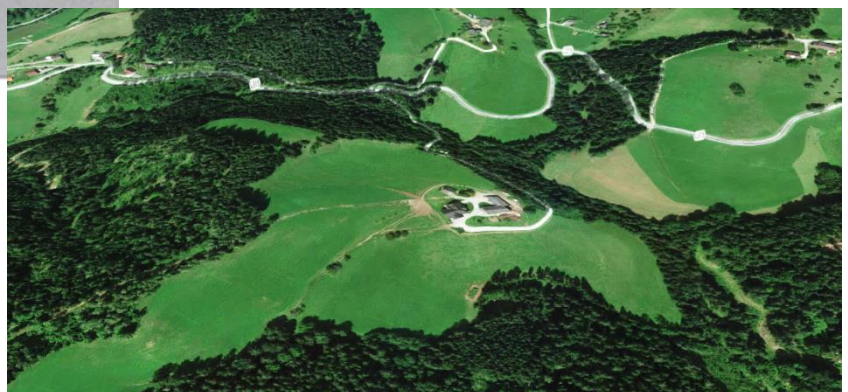
Auf die Idee, dass sich unser Name von einem Gehöft ableitet, kamen wir selber nicht – aber jetzt war es plötzlich realistisch, mit vertretbarem Aufwand doch noch **unseren Ursprung zu finden**. Also haben uns in die Geschichte eingelesen und weiter recherchiert...



Linshalm, — halben, s. Linshalm.
Linshalm, Gift. sö. s. Stephan a. Grakorn b. Pal,
 1430 yn Linshalben, Teu. 18=1486 im Linczhaim in
 s. Steffans pharr, Lins—, Gra. 4, 37=1487 im Lynez—,
 R. 3, 33.
 Linczpach, s. Linsbach.
 Lynezhaim, s. Linshalm.

Quelle: Joseph Zahn, 1893

Linshalm
Kleinalpe 4



In manso Lapidis - in der Stainhube

Peter Hintrer, ein Einwanderer aus Bayern baute im Jahr 1375 auf dem Urbar 708 in der Stainhube ein Gehöft auf, das wie folgt weiter entwickelt wurde (Quelle Mag. P. Clemens Brandtner, Stift Rein):

1375 Peter Hintrer	1737 Simon Leitner
1395 Michael Britzer, Ottl Chaiser, Kaspar Schützl, Sohn Linshalmer	1772 Josef Harrer
1450 Peter Schützl, Hans Linshaimer	1808 Thomas Harrer
1497 Peter Schützl, Hans Linshalmer	1828 Thomas und Klara Harrer
1506 Lynnshalmer	1839 Klara Harrer
1535 Christian Lindshalbmer	1839 Georg und Eva Steinkellner
1569 Jakob Lintzhalmer	1880 Ulrich und Helene Steinkellner
1571 Gilg Knoblacher	
1588 Hans Lindshalbmer	
1651 Mathe Hurdax	
1664 Andreas Köppl	2018 Familie Kupfer-Hojas

Zum Hausnamen wird von Pfarrer Brandtner angemerkt

- Die „Halben“ ist eine Seite des Tales – z.B.: die Schattenseite = Schattenhalb
- Das keltische Wort „Lins“ bedeutet so viel wie Sumpf, d.h. es müsste also dort nasse Wiesen gegeben haben.

2001 gab es von der Karl-Franzens-Universität Graz eine Exkursion über den Westrand des Grazer Paläozoikums (Erdaltertum). Bei den Exkursionspunkten im Raum St. Pankrazen, Geistthal, Krenhof wurde auch der Forstweg zum Gehöft (Linshalmer Weg) untersucht und eine besondere Beschaffenheit des Bodens festgestellt – was vielleicht auch der Grund für die „sauren Wiesen“ war, die schon mit dem keltischen „Lins“ im Hausnamen beschrieben sind.

Wie aus Schützl Linshalm wurde

Familiennamen werden in der Namenkunde nach ihrer ursprünglichen Bedeutung in verschiedene Gruppen eingeteilt, wie z.B. Herkunftsnamen, Berufsamen oder Standesnamen. Linshalm ist **eine spezielle Form eines Herkunftsnamens (Wohnstättennamen)**, der sich wie folgt ableitet: Peter Hintrer baute im Jahr 1375 ein Gehöft in Geistthal auf, das Michael Britzner, Ott Chaiser und Kaspar Schützl als „Drittelbauern“ weiter entwickelten. Kaspar teilte den Besitz auf seine Söhne Peter und Hans auf. *Hans bekam die „halben“ vom Gehöft (im Lyncz) und hieß fortan Linshalben (Vulgo Namen, erste Erwähnung 1430).* Das Gehöft wurde bis 1651 von „Linshalmern“ geführt (eine kurze Unterbrechung ausgenommen). Heute gehört der Hof längst schon einer anderen Familie, der Weg dorthin heißt aber noch immer **„Linshalmer-Weg“**.

Vom Vulgo Namen bis zum heutigen **LINSHALM** (ab etwa 1700), gab es noch viele Schreibweisen, wie „Linß“, „Linz“, „Lintz“, „haim“, „halmb“, „halben“, „holm“, „holbem“, aber Familiennamen

wurden halt so geschrieben, wie die Menschen geredet haben. Deshalb gibt es nur ganz selten Familiennamen, die eine Familie innerhalb einer Sprachgruppe einheitlich bezeichnen. Ausnahmen waren der Hochadel oder z.B. Friedacher, der erst um 1830 entstanden ist, weil es dem Frohnleitner Pfarrer zu blöd war, Friedam zu schreiben, wenn der Namensträger aber Friedon sagte, weil er seine französische Herkunft „eindeutschen“ wollte...

Der Name **Schützl ist ein Berufsname**. Im Buch „Die Deutschen Familiennamen“ steht bei Schütze (ahd. scuzzo): Ein Schütz(e) - und die Verkleinerungsform Schützl(e) - ist jemand, der 1. schießt und 2. schützt, z.B. der Flurschütz, Flurhüter. Bei Berufsnamen kann man keine Herkunft ableiten. Im „Deutschen Namenlexikon“ wird 1320 in Eger ein Wölfel der Schütze und 1419 in Prag ein L. Schüczel erwähnt.

Die Grundherren von Geistthal

Geistthal ist ein alter Siedlungsboden, mehrere Römersteine weisen das aus. Grundherr auf dem das **Linshalmer Gehöft** steht, war das **Zisterzienserstift Rein**. Es hat durch Königsschenkung das Allod (Eigengut) von Söding und den Forst zwischen den Flüssen Feistritz (Übelbach) und Kainach erhalten.



Stift Rein war nicht nur Mittelpunkt des religiösen Lebens (Sittich in Slowenien, Wilhering, Neukloster in Wiener Neustadt und Schlierbach sind Tochterklöster), sondern zugleich auch ein Wirtschaftszentrum. Rein hatte mit seinem Grundbesitz und seiner Management-

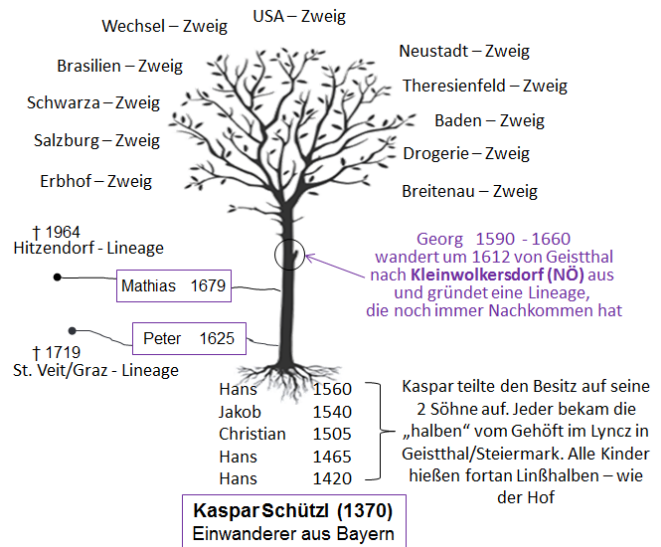
Philosophie, wesentlichen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung der Steiermark. Da die Zisterzienser nicht vom Zins höriger bäuerlicher Untertanen leben wollten („nicht vom Schweiß anderer leben“), haben sie den - die körperliche Arbeit leistenden - **Laienbrüdern** eine besondere Stellung eingeräumt und sie mit den Priestermonchen weitgehend gleichgestellt. Den zusätzlichen Personalbedarf deckten sie mit Tagelöhnern statt Frondienst ab und waren damit ihrer Zeit um Jahrhunderte voraus. Diese wirtschaftliche Eigenart war weit über die Grenzen bekannt und war der Grund, dass viele neue Bauergüter in der Umgebung von Rein entstanden (die Besiedlungsdichte in Geistthal hat sich allein in den Jahren 1146 bis 1348 versechsfacht).

Wir glauben auch, dass aus diesem Grund die Hintrer, Britzner, Chaiser und Schützl aus Bayern eingewandert sind und das Linshalmer Gehöft urbar gemacht haben (siehe auch „Geschichte der Steiermark“).

Das Stift Rein, das die vorherrschende Grundherrschaft bis 1848 geblieben war, ließ den Besitz in Geistthal vom Schreibhof aus verwalten. Weitere Grundherrschaften der Bauern von Geistthal waren Greisenegg, Obervoitsberg und Lankowitz.

Die Wanderung der Linshalm

Ausgangspunkt des Clans war das GEHÖFT „LINSHALMER“ (1430-1650) in Geistthal. Von dort zogen die Nachkommen (Geburtsjahre errechnet) in die nähere Umgebung (30 km Radius). Es entstanden Höfe in St. Veit (heute Graz) und Hitzendorf. Beide Lineages sind ausgestorben, nur Georg gründete im „weit“ entfernten NÖ eine Lineage, die sich bis Brasilien ausdehnte und heute – **nach rund 600 Jahren** – noch immer Nachkommen hat.



Wie GEORG nach Niederösterreich gekommen ist, wissen wir noch nicht, aber *folgende HYPOTHESEN passen in die Zeit:*

1. GEORG WAR LAIENBRUDER :

Situation: Georg Linßhalm (geb. um 1590, Sohn des Hans Linshalm) war Laienbruder im Stift Rein. Das Stift war Mutterkloster vom Neukloster in Neustadt und hat auch Grund in der Umgebung besessen (z.B. Weingärten in Ofenbach oder die Steinfeld-Grangie in Weikersdorf (heute Steinfeldhof Jeitler).

Motivation: Matthias Gülger (1565 - 1628) war von 1600 bis 1605 Abt im Wr. Neustädter Neukloster und von 1605 bis zum Tod Abt im Stift Rein. Er wusste, dass in den Gütern des Stifts Bedarf an Bauern war und brachte Georg dazu, nach NÖ auszuwandern.

Auswanderung: Georg zog um 1612 in Begleitung von Mönchen ÜBER DEN SEMMERING nach Neustadt und wurde auf Stiftsgrund in Wulkersdorff Bauer.

2. GEORG WAR EIN UNTERNEHMER-TYP

Situation: Georg Linßhalm (geb. um 1590) war der erstgeborene Sohn des Hans Linshalm und hatte laut Erbrecht keine Chance auf den elterlichen Hof.

Motivation: Er lebte im Widerspruch zu seinem Vater und wollte möglichst weit weg von Geistthal um seine eigene Existenz aufzubauen.

Auswanderung: Georg schloss sich einer Gruppe an, die den alten Weg ÜBER DEN WECHSEL ins Pittental und Wiener Becken genommen hat. Ab dem Pittental arbeitete Georg mal da, mal dort, bis er in Wulkersdorff Gertrud kennen lernte und in deren Bauernhof einheiratete.

Mögliche Einflüsse auf die Reisen von damals siehe Nachlese

Die Ausbreitung der Georg Lineage

Als erster Ort in Niederösterreich wird „Wulckersdorff“ (Kleinwolkersdorf) erwähnt.

GEORG war zweimal verheiratet und hatte 3 Söhne: Hainrich, Hans und Georg. Hainrich sorgte für die Weiterentwicklung unserer Lineage (Hans und Georg hatten nur einen Nachkommen).

Haus	erste Erwähnung	heutige Bezeichnung
WULKERSDORFF	1612 (bis 1745)	Kleinwolkersdorf
Lanzenkirchen 25	1738	Hauptstraße 104
Lanzenkirchen 21	1748 (Erbhof)	Hauptstraße 118
Lanzenkirchen 15	1797	Hauptstraße 131
Guntrams 9	1799	...
Frohsdorf 16	1802	Gartenweg 2
Ofenbach 11	1820	Sackgasse 1
Breitenau 13	1835	...
Lanzenkirchen 26	1849	Hauptstraße 102
Ofenbach 10	1862	Ofenbachstraße 72
Wr. Neustadt	1866	
Wien	1873	
Frohsdorf 45	1880	Wr. Neustädter Straße 52
Theresienfeld	1891	
New York, USA	1907	
Santa Catarina, Brasilien	1929	

Ausbreitung der Georg-Lineage in den ersten 300 Jahren

Besuch aus Brasilien (2002)



Historische Häuser in Lanzenkirchen

Der „Urhof“

GEORG hat in Wulkersdorff (Kleinwulkersdorf, Ortsteil von Lanzenkirchen) ab 1612 einen Bauernhof übernommen und den Grundstock unserer Lineage gelegt. Der Hof wurde bis ca. 1750 unter dem Namen Linshalm bewirtschaftet (wo er genau stand, wissen wir noch nicht).

Der „Erbhof“ (LK21)

Das Haus Lanzenkirchen **Nr. 21** wurde im Jahr 1668 erbaut (*Jahreszahl war im Durchzugstram des Zimmers eingeschnitzt*).

Seit 1751 wird es unter dem Namen Linshalm bewirtschaftet. Mathias hat hier mit Theresia Steurer einen starken „Zweig“ der Lineage geschaffen.

1919 wurde ein neuer Stadel gebaut, 1921 hätte auch das Wohngebäude erneuert werden sollen, das noch mit Holzschindeln eingedeckt war.

Bei den Vorbereitungsarbeiten fand

sich die Urschrift des Jakob Linshalm, zum Neubau kam es jedoch nicht:

Am 17.3.1921 brannte das Wohngebäude inkl. neuem Stadel durch Brandlegung ab.

Die Dokumentation von Leopold Linshalm (1910 -1993) über die Besitzer des „Erbhofs“ war für unsere Recherchen besonders hilfreich:

1. JAKOB (ab 1751)
2. MATTHIAS und Theresia geb. Steiner → ab 6. März 1773
3. FRANZ (geb. 1797) und Anna-Maria geb. Geschlbacher aus Guntrams Nr. 6 (Hochzeit am 5.3.1821, 3 Kinder)
4. JOHANN (24.6.1836 – 1.3.1915) und Anna-Maria (6.12.1836) geb. Vollnhofer aus Lanzenkirchen Nr. 28. (Hochzeit am 2.8.1859, 7 Kinder)
5. FRANZ (27.5.1877 – 6.11.1956) und Anna (17.5.1873 – 28.1.1942) geb. Heihs aus Grub-Thernberg. (Hochzeit am 13.1.1903, 9 Kinder) → ab 22.12.1902
6. LEOPOLD (3.9.1910 – 9.5.1993) und Maria geb. Lechner aus Gleichenbach/Hollenthon. (Hochzeit am 24.7.1938, 4 Kinder) → ab 1.1.1942
7. LEOPOLD () und Hermine geb. Holzinger aus Wiesen → ab 7.10.1975





Manfred probiert das Bett aus...



**LINSHALM Kapelle
(Ofenbach)**



Lanzenkirchen 25*)



Ofenbach 11



Schleinz 10 **)

***) Lanzenkirchen 25 (LK25)**

Um 1770 hat BARTHOLOMÄ in diesen Hof eingeheiratet und hat mit Anna Maria Scherzer einen weiteren starken „Zweig“ der Lineage gebildet.

*****) Schleinz 10**

Grundherrensitz, wo GEORG, HAINRICH und MATTHIAS ihre Dienste für Kleinwolkersdorf abgeleistet haben

NACHLESE

Die Geschichte der Steiermark

Um 600 n. Chr., nachdem die Slawen die Römer vertrieben hatten, ließen sie sich in den Tälern der Drau, Mur und Save nieder und gründeten das Fürstentum Karantanien.

Um 800 unterstützten **Bayern und Franken** die Karantanier gegen die Awaren und **übernahmen die Oberhoheit**. In dieser Zeit begann auch die Christianisierung und es kam zu einer deutschen Siedlungswelle. **Um 1000**, nach der Schlacht im Lechfeld, wurde Karantanien zusammen mit den Marken Friaul, Istrien, Krain sowie dem Markengebiet an Drau und Sann vom bayerischen Herzogtum getrennt und **zum Herzogtum Kärnten erhoben**. Es kam zu einer weiteren starken Zuwanderung deutscher Siedler in das Gebiet der heutigen Steiermark.



Um 1100 wurde die **Mark an der Mur** (Teil von Karantanien) den **Traungauern** verliehen (Stammburg in Steyr). Als die Herzöge von Kärnten ausstarben, fiel ihnen das Gebiet der heutigen Steiermark zu und sie erbten auch noch große Besitzungen im heutigen Slowenien (Untersteiermark, die bis zur Save reichte) und die Mark Pitten im heutigen Niederösterreich

→ Wiener Neustadt wurde 1194 noch auf steirischem Gebiet gegründet und in Steinabrückl hat man den NÖ/Stmk Grenzstein gefunden und dementsprechend eine Wohnsiedlung „Kleine Steiermark“ genannt.



Um 1200 wurde die **Steiermark ein Herzogtum**. Das neue Herzogtum war damit Kärnten, Bayern und Österreich gleichberechtigt. Gleichzeitig erloschen alle lehnsrechtlichen Bindungen an Bayern. Da Markgraf Otakar IV. an Lepra erkrankt und ohne männliche Erben war, schloss er mit dem versippten Babenberger Leopold V. von Österreich einen Erbfolgevertrag. Als Otakar mit nur 29 Jahren starb, belehnte Kaiser Heinrich VI. den Sohn von Herzog Leopold V. mit der Steiermark. Nach dem **Aussterben der Babenberger** als Herrscher über Österreich und Steiermark wurden im Frieden von Ofen **1254 die beiden Herzogtümer aufgeteilt**. Die Steiermark (ohne die Mark Pitten und den Traungau) kam zu Ungarn, Österreich zu Böhmen. König Ottokar konnte sich mit den vereinbarten Gebietseinbußen an Ungarn nicht abfinden und nahm den Kampf nach einiger Zeit erneut auf. **1260**, nach der Schlacht bei Kressenbrunn, musste Bela von Ungarn die Steiermark an Ottokar von Böhmen abtreten.

1278 besiegte der **Habsburger Rudolf I.** den böhmischen König Ottokar in der Schlacht auf dem Marchfeld und stellte die Herzogtümer Österreich, Steiermark und Krain **unter seine Herrschaft** und legte damit den Grundstein für Österreich/Ungarn.

Die Geschichte der Bauern

Die freien Bauern

Zur Zeit der Kelten und Germanen (ca. 500 v.Chr.) war Land geteilter Besitz. Jeder bearbeitete so viel wie er brauchte und konnte. Wiese und Wald waren Gemeinschaftsland (Allmende).

Noch zur Zeit Karls des Großen (um 800 n.Chr.) waren Bauern freie Eigentümer von Hof und Felder. Dafür hatten sie das Recht Waffen zu tragen und die Pflicht Steuern zu zahlen und an Kriegen teilzunehmen. So kämpfte z.B. Karl der Große 30 Jahre lang gegen die Langobarden, Sarazenen und Sachsen, was für den freien Bauern hieß, sein Leben als Soldat riskieren zu müssen, sich selbst zu verpflegen und auszurüsten sowie einen schlecht bestellten Hof zu hinterlassen, da seine Arbeitskraft zu Hause fehlte.

Die hörigen Bauern

Da nur freie Bauern in den Krieg ziehen mussten, begaben sich ab 1100 (Kreuzzüge) viele Bauern in die Abhängigkeit weltlicher und geistlicher Grundherren. Dafür mussten sie eine hohe Geldsumme bezahlen und den Grund dem Grundherrn übertragen, wodurch sie ihre Freiheit verloren. Im Gegenzug stellte ihnen der Grundherr ihren früheren Eigenbesitz zur Nutzung (Lehen) zur Verfügung und verpflichtete sich, die Bauern mit ihren Familien zu beschützen.

Als „Leibeigene“ waren sie nur Zubehör zum Grundbesitz des Grundherrn. Der Bauer oder seine Kinder durften den Hof ohne Zustimmung des Herrn nicht verlassen, um einen anderen Beruf zu ergreifen oder um zu heiraten. Sie wurden auch zu Frondiensten verpflichtet, und damit begann der Untergang des freien Bauernstandes, der im Laufe der Jahrhunderte zu schwerster Unterdrückung führte.

Abgaben und Frondienste

Die **älteste Abgabe, der Zehnte** – ein Zehntel des Einkommens Gott zu opfern, war bereits im Altertum bekannt und war über das Mittelalter bis in die frühe Neuzeit üblich. Eingehoben wurde im Mittelalter **der Großzehnt** in Form von Getreide, Heu, Wein, Flachs und Feldfrüchten (z.B. jede zehnte Garbe Getreide) **und der Kleinzehnt** in Form von Erzeugnissen des Hausgartens (Obst, Gemüse), von Tieren (Schweinen, Lämmern, Hühnern, Gänsen) und von tierischen Produkten (Wolle, Eier, Käse).



Häufig musste doppelt bezahlt werden – an die Gutsherren und die Kirche. Abgegeben wurde an bestimmten Tagen (Christi Himmelfahrt, Walburgis, Urbanstag, etc.), Abgabeort war der Herrenhof oder der Hof des Meiers (Beauftragter des Grundherrn).

Die Höhe der Gesamtabgaben betrug ca. ein Drittel der landwirtschaftlichen Erträge, die restlichen zwei Drittel blieben den Bauern - das war weit höher als in der Zeit, wo sie noch für sich selbst wirtschafteten.

Eine **weitere Abgabe** bei Besitzveränderungen **war das Besthaupt**. Es war eine Art Erbschaftsteuer, die der Erbe eines hörigen Bauers von dessen Nachlass an den Gutsherrn zu zahlen hatte (Naturalienabgabe, die aus dem besten Stück Vieh oder dem besten Gewand bestand).

Zu den Frondiensten zählten der **Handdienst** und der **Spanndienst**. Diese Dienste hatten die Bauern an einer festgelegten Zahl von Tagen während des Jahres abzuleisten.

Bei den **Spanndiensten** mussten die Bauern mit ihrem eigenen Gespann die Äcker ihres Herrn pflügen, und auch das Fahren und Laden von Heu, Holz oder Dung zählte zu diesem Dienst. Wegen der Fronfahrten waren die Viehbesitzer eingeteilt in ganze Bauern mit ganzen Zügen (6 Pferde) halbe, Drittels- und Viertelsbauern (mit je 2-4 Pferden) und in Einrößler mit 1 Pferd. In dieser Zeit wurden ihre eigenen Äcker vernachlässigt, was für viele Bauern ein großes, oft existenzbedrohendes Problem werden konnte.

Die **Handdienste** wurden mit der Hand erledigt. Dazu zählten zum Beispiel Unkraut jäten oder Steine vom Acker des Herrn auflesen. Auch Bauarbeiten (Straßen, Brücken) gehörten dazu.

Trotz der Tatsache, dass die Frondienste streng durch die Pachtverträge definiert waren und dass die Bezahlung in körperlicher Arbeit statt in Geld für die Armen ein Vorteil war, eröffnete das System **Möglichkeiten zum Missbrauch**.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg nahm der Umfang der Frondienste stark zu und belastete die Bauern sehr. In Folge funktionierte das System der Grundherrschaft immer schlechter, und das Leben der Bauern wurde immer unerträglicher. Das führte um 1800 in Frankreich zur Revolution, worauf sich in Folge viele andere Regierungen zum freien Bauernstand bekannten. Aber - bis der Frondienst ganz abgeschafft wurde, sollte es noch weitere 50 Jahre dauern ...

Reisen im Mittelalter

Im Mittelalter reiste man nicht zum Vergnügen, sondern aus zweckmäßigen Gründen. Meistens waren es höfische und militärische Reisen oder Reisen von Fernkaufleuten und Pilgern. Auch Geistliche und Gelehrte gingen auf Reisen um die Forschung zu unterstützen oder ihren Glauben weiter zu verbreiten. Und dann gab es noch die Boten, die Briefe und Eilbotschaften zu übermitteln hatten.



Bis zum Ende des 12. Jhd. bestanden die Wege größtenteils aus Trampelpfaden. Erst gegen Anfang des Spätmittelalters wurden die Reisstrecken kontinuierlich verbessert, was aber das Reisen ziemlich teuer machte: Es gab hohe Zölle für „sichere“ Wege und hohe Lebenshaltungs- und Nachtlagerkosten. Für Pilger war dies keine Einschränkung, da sie von Zöllen befreit waren und oft mittellos reisten (*Lanzenkirchen von Süd nach Nord lag nicht auf einer Pilgerroute*).

Wegelagerer und sonstige Unannehmlichkeiten

Die Wege bestritt man entweder zu Fuß, mit dem Schiff oder zu Pferd. Doch ungefährlich war dies nicht. Zu Fuß oder auf dem Pferd kreuzten Wegelagerer die Routen, auf dem Wasser lauerten Seeräuber. Um Risiken zu vermindern, schützte man sich durch das Tragen einfacher Kleidung und/oder reiste ohne jegliche Wertgegenstände, denn Plünderer vergriffen sich vorzugsweise an wohlhabendem Volk. In manchen Gegenden gab es Unterstützung durch das Geleit. Dies waren bewaffnete Wegbegleiter, die dem persönlichen Schutz dienen sollten. Sie konnten jedoch nur von einem - meist königlichen - Geleitsherren zur Verfügung gestellt werden und kosteten die Reisenden auf ihren Wegen viel Geld. Vor Betrügern war man aber auch nicht sicher. Das Taschengeleit, wie es bezeichnet wurde, forderte Gelder ohne jegliche Gegenleistung zu erbringen. Aus diesen Gründen bildete man Reisegruppen bzw. nahm Umwege in Kauf.

Das Reisen war also weder bequem noch sicher - an wen soll man sich da anschließen? Das war für GEORG sicher die essentielle Frage, bevor er von Geistthal Richtung Lanzenkirchen gezogen ist.

Reisegeschwindigkeiten

Ein Wanderer brachte es auf etwa 40 km pro Tag, wenn er mehrere Tage unterwegs war und seine Kraft einteilen musste. Ein Läufer schaffte eine Tagesleistung von ca. 65 km. In nicht zu bergigem Gelände legte ein Kaufmann mit Wagen und Gefolge ungefähr 30-45 km/Tag zurück.

Für den Weg von Geistthal nach Lanzenkirchen musste „Auswanderer“ GEORG 4-5 Tage einrechnen - je nachdem, ob er über den Semmering oder über den Wechsel ging.

Reisen durch das Wechselland (spricht für Hypothese 2)

Frühes Mittelalter

Bereits um 700 n. Chr. entwickelte sich im heutigen Pitten ein Siedlungszentrum, wo eine antike Restbevölkerung unter Organisation einer slawischen Führungsschicht lebte. In der Karolingerzeit (ca. 750-900) entfaltete sich ein Herrschaftsmittelpunkt, der zahlreiche Siedlungen im Raum von Gloggnitz bis Wr. Neustadt und im Pittental aufwärts bis etwa Warth kontrollierte. Die Siedlungsart waren damals weitgehend adelige Höfe, die von einem Meier, Knechten und Mägden bewirtschaftet wurden (= Althöfe).

Im frühen 9. Jahrhundert war die Verbindung vom Wiener Becken ins Burgenland sowie in die Oststeiermark eingerichtet und herrschaftlich besiedelt. Der „Althof“ zu Aspang dürfte neben einer Altsiedlung zu Krummbach den Passweg (Saumpfad) über den Wechsel gesichert haben. Auf der Südseite des Wegs wurde der Hof zu *S p i t a l a m W e c h s e l* gegründet.

Die Magyaren, die seit 894 das Wiener Becken und das burgenländisch/oststeirische Gebiet verwüsteten, verödeten zahlreiche Altsiedlungen in der Buckligen Welt, der Passverkehr war unterbrochen. Nach der „Lechfeldschlacht“ 955 wurden die Verkehrsverbindungen wieder aufgenommen. Am Weg ins Ungarland entwickelte sich der Hof eines Slawen zu Edlitz am „Tannenbach“. Auch die „Wechselstraße“ wurde wieder begangen.

Veränderungen im Hochmittelalter

In der Epoche der Kreuzzüge rückte auch am Wechsel (Mönichkirchen) die Pilgerbetreuung in den Vordergrund. Der Hof zu Spital in der Tauchen wurde um 1130 dem Malteser-Ritterorden übergeben, der dort ein Hospital mit einer Ägidiuskapelle einrichtete. Der Aufbruch dieser Jahrzehnte wird ebenso durch die Siedlerzüge markiert, die damals über die „Wechselstraße“ in die Oststeiermark zogen, um Bauerngüter und Weiler zu begründen. Grundherrschaftliche Vielfalt war erst im Werden, das Sagen hatten die Grafen von Formbach und der Erzbischof von Salzburg.

Neue Grundherrschaft brauchte neue bäuerliche Untertanen. Ein erster Versuch dazu war gegen 1150 die Plananlage eines Zeilenweilers mit Hausackerflur in Untergleissenfeld. Dieser Weg zur Burgherrschaft war auch in Seebenstein, Aspang oder Grimmenstein vorgezeichnet. In den folgenden Jahrzehnten wurde nach diesem Muster die Bucklige Welt weiter erschlossen.

Um 1200 war die große Zeit des Pilgerverkehrs Vergangenheit, auch der Wirtschaftsverkehr verlagerte sich auf den Semmering. Die Johanniter schränkten zuerst das Hospiz am Hartberg ein, um es letztlich doch zu schließen (es war ertragreicher, den Herrenhof zu Spital in zinsbare Bauernhöfe aufzuteilen). Nun, da die Johanniter den Passweg nicht mehr fürsorglich betreuten und die alte Wechselstraße mitten durch den Weiler der Johanniter führte, schritt man zur Verlegung der Straße nach Tauchen (Tauchen ist heute ein Ort, der in zwei Bundesländern liegt). Damals wurde auch der Markt von Aspang gegründet, kurz vorher war Friedberg entstanden, wodurch der Verkehr neue Dimensionen bekam. Nicht unwesentlich für die Verlegung der Straße war auch der beginnende Wagenverkehr.

Um 1300 wurden die großen Einödgüter nördlich von Mönichkirchen ebenfalls geteilt. Im Oberdorf wurde Schafhaltung eingeführt, im Unterdorf wurde der Getreidebau intensiviert. In den Krisenzeiten des 14. Jahrhunderts, sicher auch motiviert von einer Klimaverschlechterung, wandte man sich wieder stärker der Viehzucht zu. Im Oberdorf und im verregneten Tauchen wuchs der „Haar“ (= Flachs zur Leinenherstellung), für den eine eigene Zehentabgabe eingerichtet wurde. Allmählich dürfte sich eine gewisse Wohlhabenheit entwickelt haben und es entstand allmählich eine Grenze zweier Länder.

Die Herrschaft Aspang geriet durch Geldnöte in die Hand ehrgeiziger Adelige (1515). Mit dem Adel hielt auch die Reformation Einzug, die Wallfahrt zu Mönichkirchen verebbte. Die nachhaltige Rekatholisierung hat um 1640 wieder eingesetzt, und zwei Jahrzehnte später übten schon zwei Drittel der Pfarrbevölkerung die damals vorgeschriebene Taufnamenspraxis: Die Täuflinge erhielten die Namen jenes/jener Heiligen, die im Geburtsmonat unmittelbar dem Geburtstag folgten. Die Auswahl von Heiligen war noch nicht sehr groß – durchschnittlich zwei Heilige pro Monat – und das erklärt die Häufigkeit bestimmter Vornamen innerhalb der bäuerlichen Bevölkerung. Die Wahrscheinlichkeit, dass z.B. im August geborene Bauernsöhne Bartholomäus genannt wurden, lag mindestens bei 50%.
(Quelle: Univ. Doz. Dr. Hans Krawarik)

Neuzeit

Die Fürsten Pálffy ließen den niederösterreichischen Streckenabschnitt von Wr. Neustadt über Schwarzau, Seebenstein, Krumbach und Kirchschatz bis Güns (Kőszeg) auf ihre Kosten zu einer Chaussee (Kunststraße) ausbauen, die im September 1818 fertiggestellt wurde. In den Jahren 1827–1828 wurde die Anschlussstrecke über Aspang bis zur steiermärkischen Landesgrenze erbaut. Der steirische Streckenabschnitt von Gleisdorf über Pischelsdorf, Kaindorf, Hartberg, Greinbach, Rohrbach, Friedberg bis an die niederösterreichische Landesgrenze wurde dann bis 1868 zu einer Bezirksstraße I. Klasse ausgebaut. (Quelle: WIKIPEDIA)

Reisen über den Semmering (spricht für Hypothese 1)

Schon lange vor den Römern war der Semmering-Pass ein wichtiger Übergang über die Ostalpen. Durch den dichten und unheimlichen Zerwald führte einst **ein holpriger Saumpfad**, der nur unter großen Gefahren beschritten werden konnte, denn Bären und Wölfe hausten dort und Räuber und Wegelagerer lauerten auf die Reisenden. Deshalb transportierten viele Händler ihre Waren lieber über das Preiner Gscheid oder gar über den Wechsel. Die Verhältnisse besserten sich erst **ab 1160**, als der steirische Markgraf Ottokar III. den Saumpfad **zu einem breiten Karrenweg** ausbauen und auch ein Hospital für die Reisenden errichten ließ

(Bild: Darstellung des Hospitals am Semmering).



Da in Neunkirchen und Schottwien Mautstellen waren, befahl Albrecht III. den Städten in Kärnten, Krain und der Steiermark, alle Frachten aus Italien ausschließlich über den Semmering zu führen.

Um den Handel mit dem Süden noch weiter auszubauen, ließ Kaiser Karl VI. **1728 die erste „Kunststraße“** über den Semmering anlegen. Der bequeme Reiseverkehr begann dann mit dem Bau der **Semmeringbahn** (1848-1854). Quelle: Franz Preitler im Buch „Was der Semmering erzählt“.

Der Sinn von Hausnamen

Hausnamen entstanden insbesondere im ländlichen Raum durch Personen selbst (siehe oben). Sie waren vor Einführung der Straßen und Hausnummern die einzige eindeutige Kennzeichnung eines Anwesens.

In Österreich ist die Verwendung des „Hausnamens“ bzw. des „Vulgo Namens“ auch heute noch verbreitet. Dies geht so weit, dass im Alltagsgespräch Personen einander mit dem Hausnamen anreden. Einzig bei Behörden und Ämtern ist die Angabe des amtlichen Familiennamens obligatorisch. Der Hausname geht automatisch auf zugezogene Bewohner (z. B. eingeheiratete Ehepartner) oder auch neue Eigentümer verkaufter Häuser über. Viele ursprüngliche Hausnamen sind im Laufe der Siedlungsentwicklung zu heutigen Ortsnamen/ Siedlungsnamen geworden.

Quelle: WIKIPEDIA

Wie Ortsnamen entstanden

Die meisten Ortsnamen entstanden in Österreich vor mehreren Jahrhunderten, als sich - in damals noch wenig bewohnten Gegenden - Leute ansiedelten. Aus diesen Erstbesiedlungen entstanden dann auch meist die Ortsnamen, durch

- » **die Personen selbst:** Oft wurden die Siedlungen nach den Personen benannt, die als erste dort Häuser und Höfe bauten. Beispiel: Oftering ist nach einer Person benannt, die Ofteri hieß und an der Stelle der heutigen Gemeinde der Erste war, der sich dort niederließ.
- » **die Lage:** Orte sind auch oft nach ihrer Lage an einem See, einem Fluss, in einer Au benannt. Auch Endungen wie -berg, -bruck, -feld(en) oder -leiten weisen auf die Lage der ersten Besiedlung hin.
- » **religiöse Ereignisse:** Orte mit Sankt (St.) sind nach einem Heiligen benannt, der der Patron der dort errichteten Kirche war. Um diese Kirche herum siedelten sich Leute an, weshalb der Ort dann so genannt wurde. Aber auch Orte mit der Endung -kirchen oder -zell (Mönchszelle, kleines Kloster) bezeichnen Orte, die sich ausgehend von kirchlichen Niederlassungen entwickelten.
- » **die Besiedlung selbst:** Endungen wie -dorf, -heim, -haus, -hofen bezeichnen einfach die Siedlungen selbst bzw. die Tatsache, dass an diesen Stellen gebaut wurde und sich Menschen dort ihr Heim (ihr Haus, ihren Hof, ihr Dorf) errichteten.
- » **eine Rodung:** Ein weiterer häufig vorkommender Name für eine Siedlung ist ein so genannter Rodungsname. Er bedeutet, dass Menschen einen Wald, Bäume rodeten, um dort siedeln zu können. Endungen wie -brand, -schwand, -schlag, -reit deuten auf so entstandene Orte hin.

Quelle: Wiesinger 1994

DAS LINSHALM TREFFEN (20.5.2017)

Offizieller Teil im Erbhof (10:30-12:00)	
Anreise	Die Adresse Hauptstraße 118 ist neu. Wahrscheinlich sind die meisten NAVI noch nicht aktualisiert. Die frühere Bezeichnung war Lanzenkirchen 21 ==> vielleicht funktioniert die noch. Wenn nicht: Das Haus liegt auf der rechten Seite der Hauptstraße in Richtung Bad Erlach und wird zum Treff besonders gekennzeichnet (Buschen).
Parken	Wir sind über 80 Personen, d.h. rund 30 PKW. Die Straße ist aber breit genug, um an einer Seite zu parken. Die Nachbarn und die Gemeinde wurden von unserem Treffen informiert.
Nutzung	LEOPOLD stellt uns den Erbhof gratis zur Verfügung. Im Wohnhaus (vorderer Teil) gibt es ein WC für alle Fälle. Wir achten darauf, dass Papierbecher, Servietten, etc. in den bereitgestellten Müllsäcken landen.
Support	Die MITWIRKER (Leopold, Martin, Stefan, Karl und Walter) sind die Ansprechpartner für ihre Linienmitglieder
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> - WALTER und MARTIN begrüßen die Gäste und Mitwirker und erklären kurz die Ahnenforschung und den weiteren Ablauf. - GÜNTHER übernimmt die Regie und macht die Gruppenfotos - LEOPOLD führt durch den Hof und gibt Signal zum Aufbruch in den Michlhof (ca. 12:00)

Vertiefender Teil im Michlhof (im Anschluss)	
Parken	Entlang der Leitha gibt es genügend Parkplätze bzw. bei Schlechtwetter kann auch am Sportplatz geparkt werden (beides gegenüber vom Michlhof)
gleich Essen bestellen	<p>Es ist ein Extra-Raum reserviert. Mit dem Essen wollen wir um 13:00 beginnen, deshalb bitte gleich das Essen bestellen.</p> <p>Damit der Bestellvorgang schnell abgeschlossen ist, liegt eine verkürzte Speisekarte auf den Tischen (man kann natürlich auch a la Card bestellen):</p> <p>(1) Wiener Schnitzel mit gemischten Salat, (2) Hühnerstreifen auf Blattsalat, (3) Gemüsestrudel und (4) Kinderschnitzel mit Pommes.</p> <p>Die MITWIRKER unterstützen dabei und verteilen gleichzeitig die Programme je Tisch (2-3)</p>
Überblick verschaffen	Bis das Essen kommt kann man sich informieren (an 2 Wänden hängen die Stammbäume aller Linien) bzw. kann man am Tisch das Programm nachlesen und die Lineage diskutieren
sich kennen lernen	Nach dem Essen wird die Mappe mit den Excel-Sheets der Linshalm Ahnen durchgereicht und jeder sollte sich aktiv“ bemühen um „einander kennen zu lernen“ (offenes Ende)

Wohltätigkeitszweck der Veranstaltung

Die Präsentation unserer Ausarbeitungen ist ein historisches Treffen, das allen in Erinnerung bleiben soll. Leopold hat uns einen Originalschauplatz ermöglicht, alle Mitwirker haben sich bei der Organisation engagiert und das Ergebnis der Ahnenforschung kann sich sehen lassen. Aus diesem Grund und im Sinne unserer Vorväter wollen wir einen wohltätigen Beitrag für den Kindergarten in Lanzenkirchen leisten.

Es gibt folgende Sammelpunkte:

- 1. Freie Spenden im Erbhof:** Bei der Brote-/Getränkeausgabe steht eine Spendenbox. Der Inhalt kommt voll dem KIGA zu Gute, da die Bewirtung und Fotografie von den Initiatoren gratis erbracht wird.
- 2. Verkauf der Broschüre „der Linshalm Clan“** um 10,00 EUR je Exemplar. Der Reinerlös (nach Abzug von Druckkosten, Porto, Namensschilder, Porto, Umschläge, etc.) kommt ebenfalls dem KIGA zu Gute.

Rechenschaftsbericht**Einnahmen**

Broschüren-Verkauf, freie Spenden im Erbhof und Spende von Peter (Sbg) **880,00**

Ausgaben

Toner, Papier, Mappen, Porto, Namensschilder, Fotodruck, etc. **-350,00**

Getränke, Aufstrich, Brot, Servietten, Fotografie, etc. wurden von Günther, Leopold, Martin und Walter kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Reingewinn wurde am 2. Juni 2017 dem Herrn Bürgermeister übergeben.

Spendenscheck



Linshalm
Treffen
20. Mai 2017

im Wert von

530,00 €

von den Initiatoren im Zuge des Familientreffens gesammelt und zur Unterstützung der Kinderbetreuungsstätten in Lanzenkirchen dem Herrn Bürgermeister Bernhard Karnthaler übergeben.

Lanzenkirchen, am 2. Juni 2017

Walter Linshalm

Leopold Linshalm

Martin Linshalm



Fotos vom Treffen



Erbhof Linie



Wechsel Linie



Theresienfeld-/Schwarza-/Baden Linie



Neustadt Linie



Salzburg Linie



























Einladung

Zweites Linshalm-Treffen

Liebe Linshalms,

bei unserer Abfrage hat sich die Mehrheit für die Fahrt nach Geistthäl bei Graz entschieden. Vor fast 600 Jahren wurde dort das Urbar Nr. 708 des Stift Reins von Kaspar Schützl auf seine Söhne aufgeteilt und auf einer Hälfte der Linshalbner-Hof gebaut – der **Ursprung unseres Namens** also!

Die Ganztagestour (09:00 bis 21:00 Uhr) geht mit dem Autobus von Wiener Neustadt über den Semmering zum Stift Rein. Das genauere Programm findet sich auf der Rückseite, wer auf der Strecke zusteigen will, bitte sagen).

Auf der Fahrt werden wir viele Neuigkeiten erzählen können und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen.

**Los geht's am Samstag den 15. Juni 2019
um 9:00 bei den Stadtwerken Wr. Neustadt**

**Die Busfahrt kostet ca. 15,00 Euro pro Person,
die Führung in Stift Rein 7,00 Euro (Inkasso im Bus).**



Zurück zum Ursprung

TAGESPROGRAMM 15.6.2019

08:45 Uhr: Treffpunkt bei den **Stadtwerken Wr. Neustadt**, Neunkirchner Str. 61-63
(Parkmöglichkeit im Betriebsgelände vorhanden)

09:00-11:00 Uhr: Fahrt mit Autobus zum Stift Rein

11:00 Uhr: **Spezialführung im Stift Rein** inkl. dem Archiv (Dauer ca. 1,5 Std.)

12:30 Uhr: Mittagessen im **Gasthaus Stiftstaverne Rein**

14:30 Uhr: Fahrt Richtung Geistthal

- kurzer Stopp **Linshalm-Gruppenfoto am Linshalmer-Weg**
- Weiterfahrt nach **Geistthal** und Besichtigung des Ortes: Kirche, alte Amtsstube des Stifts Rein, ..., dort ein **2. Gruppenfoto**
- anschließend Einkehr beim **Trautentalwirt in Geistthal auf Kaffee/Kuchen und/oder eine Jause** und gemütliches Beisammensein

19:00 Uhr: Rückfahrt nach Wr. Neustadt

21:00 Uhr: Rückkunft in Wr. Neustadt

Menüvorschläge der Stiftstaverne Rein

Frittaten- und Leberknödelsuppe	
Wienerschnitzel (vom Schwein) mit Petersilienkartoffeln und Salat	€ 13,80
Gebackene Hühnerbruststreifen auf Blattsalat mit Dressing und Kernöl	€ 12,40
Bio Schafkäse im Speckmantel auf Blattsalat	€ 12,40
Hausgemachter Gemüsestrudel mit Sauerrahm-Kräuterdip und Salatbukett	€ 12,40
Kabeljaufilet vom Grill auf Zitronengrasnudeln und Gemüse	€ 14 ,30
gedünsteter Zwiebelrostbraten mit Selleriepürre und grünen Salat	€ 14,30
Apfelstrudel, Topfenstrudel, Kardinalschnitte	

Link für Fotos 2017 und 2019: <https://bit.ly/2WTUdNV>



MITWIRKER

Linie	Ansprechpartner
TherFeld/Baden/Schwarza/USA	Walter



- Ingmar 1985
- Walter 1949
- Steffi 1988
- Gerti 1949
- Florian 1989



- Walter 1926-2014
- Anneliese 1930-2010

Linie	Ansprechpartner
Wiener Neustadt	Martin



- Elisabeth 1976
- Martin 1974
- Susanna 2005
- Luis 2006



- Maria 1950
- Manfred 1949

Linie	Ansprechpartner
Erbhof Linie	Leopold

Weihnachten 2016



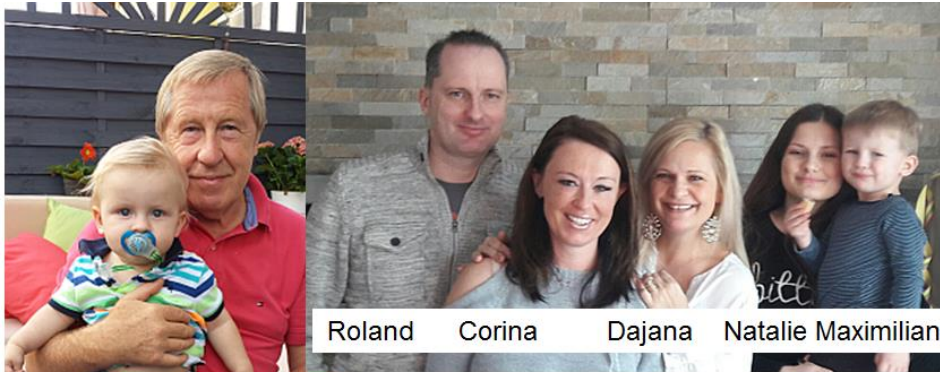
- Clemens 2001
- Leopold 1948
- Petra 1975
- Alexandra 1973
- Hermine 1951
- Heinz-Peter 1975

Linie	Ansprechpartner
BRA/WE	Stefan

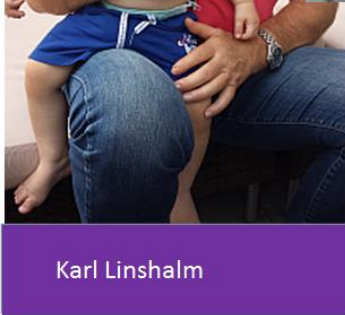


- Stefan 1971
- Linsi (Hund) 2011
- Antonia 2012
- Nicole 1978

Linie	Ansprechpartner
Salzburg	Karl



Roland Corina Dajana Natalie Maximilian



Karl Linshalm



Daniel und Christoph

Werner Linshalm

Linie	Ansprechpartner
Breitenau	kein Mitwirker vorhanden (Infos von Nachbarn)



Mannschaft 1911

Josef (1895 – 1970) - Gründungsmitglied beim FC Breitenau